

Man kann verstehen, daß junge Leute ihn mögen

Udo sang doch in Osnabrück – Frau Jürgens stammt aus Venne

Um ein Haar wäre ich am Montag gar nicht hingegangen zur One-Man-Show. In einem Interview der Aktuellen Schaubude am vergangenen Sonnabend erklärte Westdeutschlands erfolgreichster Schlagersänger, er trete am Montag in Oldenburg auf.

Udo Jürgens ist Österreicher, und er lebt in München. Mag sein, daß es von unten so aussieht, als seien Osnabrück und Oldenburg ein und dasselbe. Stadt in Norddeutschland mit sieben Buchstaben, fängt mit O an. Nun, den Schaden trägt er selbst; denn dicht geschlossen waren die Reihen keineswegs.

Und jene, die gekommen waren, ließ er eine Viertelstunde hoffen und harren. Bis Unruhe entstand. Dann holte ihn der Scheinwerfer an die Rampe: Ihn, Udo Jürgens, der den Grand Prix des europäischen Chansonwettbewerbs und den Goldenen Löwen von Radio Luxemburg gewann. Ihn, den Helden zahlreicher Titelgeschichten in Illustrierten und Musikzeitschriften.

Udo Jürgens trat in 60 Fernsehsendungen in vielen Ländern auf und gilt heute neben Hildegard Knef als unbestrittener Star im deutschsprachigen Bereich des Chansons. Er komponiert. Er dichtet. Er singt.

Ein sympathischer junger Mann und ein begabter Sänger. Man kann verstehen, daß die Jugend ihn mag. Aber wie lange wird sie ihn mögen? Schlagersänger sind Eintagsfliegen. Seit dem Frühjahr ist Udo Jürgens im Geschäft. Er singt und singt und singt. An

diesem Abend in der Halle Gartlage ist er erkältet. Trinkt Kamillentee, um den Reiz zu mildern. Bringt das Mikrophon zu nahe an den Mund.

Ich sitze in der ersten Reihe. Rasierplatz. Preis: 16 DM. Ich notiere: Glaszersägendes, mauerbrechendes, balkenverbiegendes Gekreisch. Mache einen Strich durch die Notiz. Aber zu verstehen ist weder Stimme noch Instrument. Muß das so laut sein? Ich glaube ja. Je lauter der Gesang, desto gewaltiger der Beifall. Das ist Seelenbräu für 17jährige. Labsal für Unglückliche. Ansporn für Erfolglöse. Warum nur, warum?

Drahtige Figur, dieses Jürgens. 1,86 m groß. Farbe der Augen: braun. Trägt einen Smoking, der mit roter Seide gefüttert ist. Zitronenfarbenedes Hemd mit dunklem Querbinde. Glanzbiesen. Langes, braunes, gewelltes Haar. Keine Spur von Dialekt. Keine Eitelkeit. Kein Pathos. Keine Allüren. Gibt sich so, wie er ist. Setzt sich auf einen Stuhl. Setzt sich an den Flügel. Klimpert ein paar Noten. Trinkt ein Schlückchen. Es macht ihn so einfach.

Das Programm ist eine Mischung aus Chanson, Folklore, Jazz und Beat. Viel Eigenes an Text und Musik. Es gefällt sehr. Aber auch Becaud, Bernstein, Rodgers, Hammerstein, Lennon, McCartney, Cash. Da, wo es amerikanisch wird, Western-Song, Pferdegetrappel, Lagerfeuer, Pistolenschuß, tobt Beifall.

Seine Masche: er stellt Fragen, singt Fragen ohne Antwort. Warum nur, warum?

Wo ist der Sommer geblieben? Warum blühen die Blumen so schön? Wo sind die strahlenden Augen, an denen ich hing? So klein fängst du dein Leben an, und was kommt dann?

„Herr Jürgens“, sage ich, „darf ich auch mal 'ne Frage stellen?“

Ich sitze ihm in der Garderobe gegenüber. Nackter Oberkörper. Frotteetücher. Kamillentee. An der Türe wehren Gefolgsmänner minibrockte Teenager ab.

„Ihre Frau soll eine Osnabrückerin sein. Einmal hörten wir, sie sei Französin, dann Österreicherin. Was stimmt?“

„Weder Französin, noch Österreicherin“, lacht Jürgens, „meine Frau ist Osnabrückerin. Sie stammt von einem Bauernhof in Venne. Ich selbst stamme ja auch von einem Bauernhof. Meine Frau hat in Osnabrück die Schule besucht. Damals hieß sie Meier, Erika Meier. Ich nenne sie ‚Panja‘. Sie ist 26 Jahre alt. Wir haben zwei Kinder und bewohnen am Stadtrand von München eine kleine Villa. Sonst noch was?“

„Ja. Ich möchte ein Foto Ihrer Frau.“

„Können Sie haben!“ Er läßt sich eine Hose reichen und fingert aus der Gesäßtasche einen Umschlag hervor. „Das hat Panja mir mitgegeben. In ewiger Treue, Erika. Und Gruß an alle Osnabrückerinnen, die sich an Erika Meier aus Venne erinnern.“

bezet



NACH DEM KONZERT EINE ERFRISCHUNG. Udo Jürgens trank in der „Drehorgel“ aus dem Pokal der VfL-Basketballer. Das Gefäß schien für seinen Durst gerade groß genug zu sein.
Aufnahme: Löckmann

Panja Jürgens an die Neue Osnabrücker Zeitung

„Er war nur zwei Stunden hier“

Die Neue Osnabrücker Zeitung hat ihren Bericht über den Udo-Jürgens-Abend in der Halle Gartlage („Man kann verstehen, daß junge Leute ihn mögen“) samt den Leserzuschriften dem populären Künstler zugeleitet. Frau Jürgens, die in Osnabrück geboren wurde und auf einem Hof in Venne aufwuchs - sie ist 26 Jahre alt - antwortete mit folgendem Brief:

„Haben Sie vielen herzlichen Dank für die Zeitungsausschnitte. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Mein Mann läßt Sie herzlich grüßen (er war nur zwei Stunden hier). Alles Liebe und Gute. Ihre Panja Jürgens.“

Er war nur zwei Stunden hier.

So sieht also das Leben einer jungen Frau aus, die mit einem Star verheiratet ist. Er kommt an und hängt seinen Mantel an den Haken, Küßchen, Küßchen, und erkundigt sich, wie es den Kindern geht. Sie sind im Kindergarten, aber man kann anrufen und sie zurückbringen lassen. Sie werden gleich da sein. - Was muß

alles bezahlt werden? Ist die neue Schallplatte da - leg mal auf. Kaffee? Ja, gerne, wenn es keine Umstände macht. Ich habe heute noch nichts gegessen. Klingt scheußlich, was meinst du? Die haben einfach keine Ahnung. Ich verstehe kein Wort. Muß das so laut sein? Stell' mal auf leise. Du warst erkältet. Was sagst du? Rundfunk. Fernsehen. Zeitschrift. Tagespresse. Die sollen mich doch endlich in Ruhe lassen. Dreh' die Platte mal rum. Dein Rührei ist prima. Mit Schnittlauch mag ich's am liebsten. Der Vertrag mit Südamerika ist unterwegs. Ach was, ich komm schon wieder. Ich liebe dich doch. Aber ich muß einen neuen Smoking haben. Die Kinder könnten längst hier sein. Drei Ampeln, ich weiß. Ich habe noch zehn Minuten. Hier, kauf' dir was. Ich habe ein neues Lied geschrieben, extra für dich. Hör' mal, das klingt gut, was? Hast du die Hemden eingepackt? Vergiß nicht die Socken! Ich liebe dich, ja doch. Jetzt muß ich gehen. Servus, Panja. bezet